

LOKALES

LANDKREIS SAALFELD-RUDOLSTADT

Trennungskinder ein Leben lang

Saalfelderin Kristin Schmidt bringt ihr Buch „Aufschrei“ heraus und teilt dabei ihre Erlebnisse

Dominique Lattich

Saalfeld. Die Saalfelderin Kristin Schmidt ist ein Trennungskind. Als sie sieben Jahre alt war, haben sich ihre Eltern getrennt. Was macht eine Trennung der Eltern mit einer Kinderseele? Was empfinden die Kinder, die kaum die Welt begreifen können, wenn das, was ihnen so vertraut ist, durch die Finger gleitet? Was nehmen die Kinder mit in ihr Leben als erwachsener Mensch und wie beeinflusst das auch Jahre später noch ihr Denken und Handeln? All ihre Erfahrungen und Gedanken hat sie aufgeschrieben, unter dem Pseudonym Zela Sol. Der Titel: „Aufschrei - Die Geschichte eines Trennungskindes“.

„Ich habe vor elf Jahren angefangen zu schreiben“, erzählt die 45-Jährige. „Ich habe mir einen Bleistift geschnappt, weil einfach alles mal raus musste“, erinnert sie sich an die Anfänge zurück. Ihre Gefühle, die sie seit Jahren mit sich herumtrug, blockierten sie, ihr Leben, ihre Beziehungen. Als sie es damit begann, es aufzuschreiben, hat sich in ihr etwas bewegt: „Ich habe gemerkt, wie meine Seele und mein inneres Kind die Federführer waren.“

Bruchstückhaft, beschreibt sie, sammelte sie all das, was sie bewegte. „Meinem damaligen Mann hat es dann gereicht - er meinte, ich soll es zu Ende bringen“ - und so setzte sie sich ein Jahr lang in jeder freien Minute an das Buch und fand auch einen Verlag.

Es dauerte nicht lange, bis sie entschied, freier mit dem Thema umzugehen als es der Verlag wollte und so nahm sie die Sache selbst in die Hand, „Ich gestaltete es allein nach meinem Gusto - es gehörte wieder mir.“ Und sie erzählt davon, wie sie den Stift zur Seite legte, als sie merkte, dass sie es dem Leser mit ihren Worten Recht machen wollte. Das will sie nämlich nicht. Sie will ungeschönt und authentisch das wiedergeben, was sie erlebte und was sie daraus mitgenommen hat.

Der Grund: „Ich merke es massiv in der Gesellschaft, wie wichtig das Thema ist, es beeinflusst die Menschen sehr und es muss raus.“ Selbst Menschen, die keine Trennungskinder seien, würden viel in ihrem Buch entdecken, das auf sie selbst passt, erzählt die Autorin. „Manch-



Kristin Schmidt mit ihrem Buch 'Aufschrei'.

PHOTO/PIKANT

mal sind es emotionale Trennungen, die Menschen beschäftigen.“

Der Weg des Heilungsprozesses ist lang und auch ihr eigener, sagt sie, ist noch nicht abgeschlossen. Sie selbst versuchte alles: „Schamanen, Buddhismus, Kloster“, der Dialog mit ihrem inneren Kind war besonders heilsam. Schmidt erzählt auch, dass sie selbst neun Jahre lang eine Stiefmutter war. Trotz einer sehr guten Verbindung schwinde immer etwas negatives allein in dem Begriff mit.

So richtet sich das Buch an alle Menschen: An Trennungskinder über verlassene Menschen bis hin zu denjenigen, die vor haben, sich zu trennen und das trotz Kindern. Sie findet harte Worte für diejenigen, die leichtfertig mit dem Thema umgehen: „Alle, die denken, dass Patchwork super ist und die Kinder das wegstecken, denen kann ich nur sagen: Nein! Das tun sie nicht.“ Das Kindeswohl werde immer hochgehalten, aber Kristin Schmidt sieht es anders. „Die meisten Eltern interessiert es einen Scheiß. Sie sehen nur ihre egoistischen Vorteile. Die Kinder sind die Leidtragenden.“ Viele

landen in Therapien, werden verhaltensauffällig, ohne, dass die Eltern sich diesen Schuh anziehen möchten. „Und wenn die Kinder deswegen in Therapie geschickt werden, vermittelt man ihnen nur noch mehr den Eindruck: Mit dir stimmt etwas nicht.“

Dass sie auch Gegenwind bekommen wird, weiß die 45-Jährige. Doch steht sie zu ihren Gefühlen und Erlebnissen, die so viele Menschen teilen - auch die, die es nicht zugeben. „Viele Menschen öffnen sich mir schnell und gerade die, die selbstbewusst scheinen und nach außen immer so wirken, sind im Inneren sehr zerbrechlich“, erzählt sie. Auch sie selbst erlebte viele schlimme Momente in jungen Jahren. Was es mit ihr machte? „Vertrauen ist ein großes Thema in meinem Leben. Verlustangst. Ablehnung. Schutz und Obhut.“

Eines ihrer Zauberworte ist Akzeptanz geworden. So fand sie den Weg aus ihrer Opferrolle, „Ich habe einen liebevollen Haken daran gemacht“, jedoch brauche es auch manchmal nur einen kleinen Trigger, einen Satz oder ein Bild und

ihre Erinnerungen werden abermals lebendig. Es bleibt wohl ein lebenslanger Kampf, dem sich Kristin Schmidt aber mutig stellt. „Ich führe jetzt ein Leben, das ich bestimme.“

Sie wünscht sich, dass die Menschen über das Thema Trennungskinder mehr ins Gespräch kommen und dass das Buch dafür ein Auslöser sein kann. „Das einzige, was ich nicht beleuchten kann, ist die Seite der Mutter eines eigenen Kindes.“ Selbst an Stiefmutter und -vater werden von der Gesellschaft teils unrealistische Erwartungen aufrechterhalten.

„Ich habe oft Eltern gefragt, warum sie Kinder wollten.“ Die Antworten schockierten sie. „Sie wollten endlich nicht mehr allein sein. Auch sagte mal jemand, dass er jemanden besitzen wollte.“ Sie hofft auch, Menschen die Augen öffnen zu können, ihr geht es um die Kinder und sie mag es, ihr Begeiter zu sein und ihnen dabei zu helfen sich auszudrücken - sei es durch Worte, Kunst oder auf anderen kreativen Wegen.

Die Autorin möchte Menschen dazu anregen sich selbst zu reflektieren und dass sie anfangen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Ursprünglich war es die Hoffnung, dass sich Eltern nicht mehr trennen, „aber da bin ich leider realistischer geworden“, sagt sie.

Ihr Buch umfasst 296 Seiten und ist, wie sie sagt, kein Ratgeber, „sondern eine schmerzhaft Geschichte.“ Auf ihrer Internetseite kristinzela.de schreiben Leser ihre Meinungen: „Ein Buch, das man nicht so schnell vergisst! Man muss es Kapitel für Kapitel erst mal verdauen. Zela Sol nimmt den Leser auf eine emotionale Achterbahnfahrt mit.“ (...) Ein weiterer Leser schreibt: „Ein Buch. Eine Geschichte. Ein Appell. Ein Plädoyer für Kinder. Eine Abrechnung. Ein Befreiungsschlag. Eine Möglichkeit, sich mitzuteilen. Eine Möglichkeit, wahrgenommen zu werden. Eine Möglichkeit, gehört zu werden. Ein siebenjähriges Mädchen, welches einfach nicht wichtig genug war, um wichtig zu sein, für die Entscheidungen der Erwachsenen.“

Lesung am Freitag, 15. März, 18 Uhr bei Herztriade, Am Hügel 13 in Saalfeld. Eintritt frei.

Crossfahrer flieht in Rudolstadt vor der Polizei

Filmreife Verfolgungsjagd endet auf Bahngleisen

Thomas Spanier

Rudolstadt. Eine filmreife Verfolgungsjagd gab es am Sonntagnachmittag im Städtedreieck. Im Ergebnis sieht sich jetzt ein 24-jähriger Bad Blankenburger mit vier Strafanzeigen konfrontiert: wegen Gefährdung des Straßenverkehrs, illegalem Kfz-Rennen, Fahren ohne Fahrerlaubnis und Verstoß gegen das Pflichtversicherungsgesetz.

Gegen 13.15 Uhr nahm eine Streifenwagenbesatzung an einer Waschanlage im Rudolstädter Ortsteil Schwarza ein Vollcrossmotorrad samt Fahrer wahr und wollte beide kontrollieren. „Als unsere Leute das Blaulicht angemacht haben, setzte der Fahrer seinen Helm auf und startete die Maschine“, berichtet Saalfelds Polizeisprecherin Stefanie Kurrat.

Anschließend floh der Motorradfahrer über den Radweg in Richtung Bad Blankenburg, wo er in der Rudolstädter Straße auf die B 88 bog und zunächst kurze Zeit Richtung Königsee fuhr, ehe er noch auf der Rudolstädter Straße das Motorrad wendete und zurück in Richtung Schwarza fuhr. Er verließ nahe eines Hochspannungsmasts die B 88, fuhr über einen Acker, einen Abhang hinunter und verkeilte sich schließlich mit dem Fahrzeug auf den Bahngleisen. Die Polizeibeamten nahmen den jungen Mann aus Bad Blankenburg fest und zogen das Krad von den Gleisen.

Bei der Verfolgungsjagd soll der Kradfahrer zudem weitere Menschen gefährdet haben, so auch Radfahrer, die sich auf dem Teilstück des Schwarzatalradweges befanden. Betroffene werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.



Die Rudolstädter Straße in Bad Blankenburg. Hier wendete der Motorradfahrer auf der Flucht vor der Polizei.

THOMAS SPANIER

Meine Meinung Stimme der Kinder



Dominique Lattich über ein bemerkenswertes Buch

Kristin Schmidt hat mir bei unserem Gespräch einige Geschichten erzählt, die auch in ihrem Buch „Aufschrei - die Geschichte eines Trennungskindes“ Platz gefunden haben. Dabei ist ihre Sicht auf die Welt sehr nachvollziehbar. Sie beschönigt nicht, überdramatisiert nicht. Sie ist ehrlich. Zu sich selbst und zu uns. Der Unterschied zu einem Kind ist, dass sie die Lebenserfahrung, den Weitblick und die Gabe des genauen Reflektierens besitzt, die ein Kind noch nicht hat.

Ein Kind kann noch nicht ausdrücken, dass es Probleme damit hat zu vertrauen, dass es Angst vor Ablehnung hat, dass es Angst davor hat, einen Menschen zu verlieren, dass es Schutz und Obhut möchte. Und es weiß nicht, dass all diese Dinge es wahrscheinlich ein Leben lang begleiten werden. Es weiß noch nicht, was die Entscheidungen ihrer Eltern, jeder Streit, jeder neue Partner eines Elternteils mit ihm machen wird.

Fluch und Segen ist, dass Kinder sich vieles von ihren Eltern abschauen. Das Schlechte wie das Gute. Es liegt an den Eltern, was sie dem Kind vorleben und was Familie für sie bedeutet.

Vortrag zur Natur an der Schwarza

Rudolstadt. Für Freitag, den 15. März, um 19 Uhr lädt der Eine-Welt-Verein Saalfeld-Rudolstadt zum Vortrag „Die Schwarza, das Reich der Wasserramsel“ in den Weltladen Rudolstadt ein. Wolfgang Wienroth wird mit vielen neuen Fotos über seine Vogel- und Naturbeobachtung an der Schwarza berichten. Einen Schwerpunkt bildet die Wasserramsel, für die in das Chrysopraswehr Nisthöhlen eingebaut wurden. Auch Eisvögel sind an der Schwarza zu finden. red